

Diskriminierung der Privatkliniken volkswirtschaftlich unsinnig

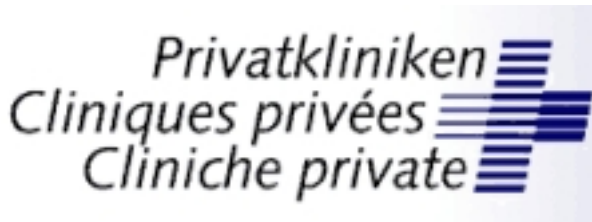
Bern, 2. November 2004 – (pd) **Professor Dr. Franz Jaeger von der Universität St. Gallen kommt in einer in Bern präsentierten Studie über „Die Rolle und Bedeutung der Schweizer Privatspitäler“ zum Schluss, dass die Privatkliniken den Wettbewerb im Gesundheitswesen positiv beleben und hinsichtlich Leistungsqualität und Prozesseffizienz als Benchmark für die öffentlichen Spitäler dienen. Auch im Kostenvergleich schneiden die privaten Kliniken meist besser ab.**

Die von Jaeger erhobenen Zahlen besagen, dass die Privatspitäler ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sind. Sie generieren eine Wertschöpfung von 3 Mia. Franken, was 0,7% des nominellen schweizerischen BIP von 2003 entspricht. Zu den Sozialleistungen tragen sie 334 Mio. Franken bei und zu den Einkommenssteuern 82 Mio. Die Investitionen von rund 145 Mio. Franken schaffen durch den Multiplikatoreffekt ein zusätzliches Einkommen von 87 Mio. Franken. Jeder sechste in einem schweizerischen Krankenhaus Beschäftigte ist in einer Privatklinik tätig.

Jaeger vertritt die These, dass sich die Wertschöpfung der Privatkliniken bei Abschaffung der privaten Zusatzversicherungen nicht im gleichen Ausmass durch die öffentlichen Spitäler ersetzen liesse. Ausländische und Schweizer Patienten mit einer hohen Zahlungsbereitschaft würden sich nicht mehr in der Schweiz behandeln lassen.

Beseitigung der Wettbewerbsverzerrungen

Die Schweizer Privatkliniken, Auftraggeber dieser Studie, fordern von Bundesrat und Parlament in erster Linie die gleichen Marktchancen wie sie den übrigen Anbietern von Spitalleistungen zugestanden werden. Die mehr denn je vorhandenen Wettbewerbsverzerrungen seien zu beseitigen, verlangte Peter Kappert, Präsident der Schweizer Privatkliniken anlässlich einer Medienorientierung in Bern.



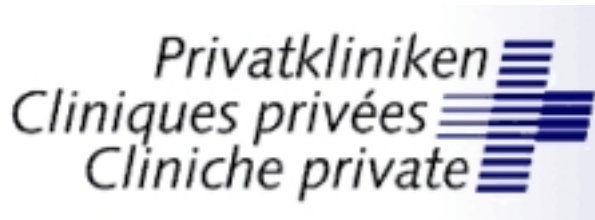
Keine Diskriminierungen

Im Einzelnen verlangen die Privatkliniken die Gleichbehandlung von Patienten in Privatkliniken und öffentlichen Spitälern. In der Schweiz erhalten Zusatzversicherte - obwohl obligatorisch versichert - bei Behandlung in einem Privatspital keinen Staatsanteil an der Grundversicherung (Sockelbeitrag). Ganz anders bei den Zusatzversicherten in einem öffentlichen oder öffentlich-subventionierten Spital, wo dieser Beitrag ausgerichtet wird. Die Privatkliniken befürchten für die Zukunft eine durch die Krankenversicherer vorgenommene Patientensteuerung in das um den Sockelbeitrag günstigere, öffentliche Spital.

Direkter Übergang zum monistischen System gefordert

Die Privatkliniken lehnen jede Lösung im Bereich der Spitalfinanzierung entschieden ab, welche die umfassende Planungskompetenz der Kantone auch auf die privaten Leistungserbringer ausweitet. Es besteht Grund zur Annahme, dass die Kantone die privaten Kliniken von den Spitallisten streichen könnten. Damit entfielen auch die Leistungen aus der Grundversicherung. Der gegenwärtig noch halbwegs spielende Wettbewerb zwischen öffentlichen und privaten Leistungserbringern würde damit endgültig beendet. Die Studie Jaeger weist nach, dass damit dem schweizerischen Gesundheitswesen ein massiver Schaden entstehen würde.

Jaeger schlägt zur Kostenreduktion in seiner Studie den Übergang zur monistischen Spitalfinanzierung vor. Damit könnte unter anderem auch die problematische Dreifachrolle des Staates als Eigner und Betreiber der öffentlichen Spitäler, als Finanzierer der Betriebsbeiträge und Defizitgarantien sowie als Rekursinstanz bei Tarifstreitigkeiten gelöst werden. Kappert erwartet von Bundesrat und Parlament ein klares Bekenntnis zum monistischen Finanzierungssystem in einem wettbewerblichen Umfeld.



Für Rückfragen:

Peter Kappert

CEO Sonnenhof AG

Präsident der Privatkliniken Schweiz

Buchserstrasse 30

3006 Bern

Tel 031 358 11 11

Fax 031 358 19 00

e-mail: peterkappert@sonnenhof.ch

Dr. Ulrich Wanner

Generalsekretär Privatkliniken Schweiz

Moosstrasse 2

3073 Gümligen

Tel 031 952 61 33

Fax 031 952 76 83,

e-mail: svpk@privatehospitals.ch

Urs Brogli

Leiter Unternehmenskommunikation Hirslanden

Präsident der gesundheitspolitischen Kommission Privatkliniken Schweiz, PKS

Seefeldstrasse 214

8008 Zürich

Tel. 01 388 85 22

e-mail: urs.brogli@hirslanden.ch